

Internationalisierungsstrategie des Deutschen Schifffahrtsmuseums / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte

Stand: 2024

Vorbemerkung

Inter- und Transnationalisierung sind zentrale Bestandteile der institutionellen Profilentwicklung des DSM. Das Museum versteht sich als Plattform für geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungen mit Bezug zu den Weltmeeren und der globalen Schifffahrt. Unter dem Motto „Vom Meer aus die Welt begreifen“ untersucht es die Verbindung von Mensch und Meer in historischer, sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Perspektive. Dabei bildet die Erforschung der Wechselwirkung von globalen Strukturen und Praktiken die Grundlagenarbeit am DSM. Kennzeichen der Forschungs- und Ausstellungstätigkeiten ist ein grenzüberschreitender Ansatz, der inter- und transnationale Kooperation, Mobilität und Diversität miteinbezieht. Darüber hinaus zielt der Bereich der wissenschaftsgeleiteten Digitalität mit einer digitalen Öffnung der Forschungstätigkeiten und der musealen Sammlung auf eine zunehmende internationale Sichtbarkeit.

Die Internationalisierungsstrategie bildet den Rahmen für die Festlegung der konkreten Ziele der Internationalisierung und ihrer Umsetzung. Ein:e Internationalisierungsbeauftragte:r koordiniert die Internationalisierung des Hauses und dient als Ansprechpartner:in für internationale Belange. Er/Sie pflegt bestehende und etabliert zukünftige internationale Kooperationen, setzt Impulse am DSM für die Mobilität von Mitarbeitenden, für die Gewinnung von Gastwissenschaftler:innen, die Mitarbeit an internationalen Fachgesellschaften, in Editorial Boards sowie für die Mitwirkung an transnationalen Forschungs- und Museumsnetzwerken.

Der/Die Internationalisierungsbeauftragte bündelt den Stand der internationalen Ausrichtung, der sich an wissenschaftlichen Kooperationen und Publikationen misst sowie im Bereich von Ausstellungen und digitalen Formaten zur öffentlichen Zugänglichmachung von Sammlungen an der Form der internationalen Ansprache und Rezeption. Er/Sie gibt Anregungen und Hinweise, wie Forschungsergebnisse und Mitteilungen des DSM verstärkt international wahrgenommen werden. Er/Sie ist verpflichtet, einmal jährlich über Erfolge und Desiderate der Internationalisierung am DSM im Wissenschaftlichen Rat zu berichten.

Rahmenbedingungen

Das DSM orientiert sich an den international anerkannten Standards der Scientific Community von Universitäten, Wissenschaftseinrichtungen, Fachgesellschaften, Zeitschriften,

Forschungsgemeinschaften und Museen. Es ist bestrebt, dieses Anliegen durch das Setzen von Inhalten, Werten und Benchmarks aktiv mitzugestalten. Dafür sind erstens die Förderung der institutionellen und projektgebundenen Kooperationen im Ausland sowie die Erhöhung der Forschungsmobilität der Wissenschaftler:innen und des wissenschaftsunterstützenden Personals notwendig. Zudem bedarf es einer kontinuierlichen aktiven Mitwirkung in internationalen Gremien, Fachgesellschaften, Editorial Boards und an gutachterlichen Verfahren, der Beantragung von Drittmitteln im Rahmen von EU-Programmen sowie der Teilnahme an Summer Schools und Graduiertenschulen. Im Ausstellungsbereich sind vor allem die Digitalitätsbestrebungen anzuführen.

Zweitens zielt das DSM auf eine stärkere Internationalisierung und Diversität der Arbeit vor Ort ab. Dazu bedarf es einer kontinuierlichen Gewinnung von Gastwissenschaftler:innen und Gastkurator:innen, der Erhöhung des Anteils von Mitarbeiter:innen mit Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit in allen Bereichen, der Internationalisierung wissenschaftlicher Veranstaltungs-, Bildungs- und Publikationsformate sowie von Ausstellungs- und Marketingkonzepten.

Erhöhung institutioneller Kooperationen im Ausland

Exzellente Forschung am DSM drückt sich durch inhaltsgeleitete Kooperationen aus, die durch internationalen Vergleich und Wettbewerb qualitativ gestärkt werden. Das DSM hat bisher vor allem personen- und projektgebundene Kooperationen ins Ausland gepflegt. Als beispielhaft gelten die im Rahmen projektbezogener Kooperationen mit indischen und britischen Think Tanks und Universitäten durchgeführten Veranstaltungen zum Thema „Blue Economy“, die inter- und transdisziplinäre globale Perspektiven auf das Thema der nachhaltigen maritimen Wirtschaft miteinbeziehen.

Zukünftiges Ziel ist es, zusätzliche institutionelle Kooperationen mit diesen und weiteren Universitäten, Museen, Fachverbänden und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu schaffen, auszubauen und dauerhaft zu etablieren. Diese Kooperationen sollen einen mit den Partner:innen gestalteten Rahmen bilden, in dem wissenschaftlicher Austausch auf Basis gemeinsamer Forschungs- und Ausstellungsprojekte sowie die Mobilität von Forschenden – insbesondere von wissenschaftlichem Nachwuchs und Lehrenden – langfristig und nach gemeinsam definierten Standards gefördert werden.

Im Bereich der Forschung wird die seit 2016 bestehende, institutionell verankerte Kooperation mit der University of Cambridge (UK) ausgebaut. Die Zusammenarbeit erfolgte über einen in Cambridge ansässigen Leibniz Chair, der vor allem Drittmittelvorhaben im Bereich der maritimen Geschichte begleitete. Es gilt, die bestehenden Kooperationen im Bereich der objektbezogenen, wissenschaftshistorischen Forschung mit dem Whipple Museum of the History of Science, im Bereich der Meeres- und Polarforschung mit dem Scott Polar Research Institute and Museum sowie hinsichtlich der historischen wie auch kulturwissenschaftlichen Migrationsforschung mit der Faculty of History und dem Center for the Study of Global Human Movement der University Cambridge zu intensivieren.

Angestrebt ist die mittel- bis langfristige Etablierung einer insbesondere für Doktorand:innen offenen institutionellen Anbindung an die Kooperationsinstitute sowie die Intensivierung gemeinsam durchgeführter, drittmittelgeförderter Vorhaben.

Seit 2017 nimmt das DSM die Vorsitzfunktion in einem Netzwerk des International Council of Maritime Museums der an der Nordseeküste beheimateten maritimen Museen wahr. Das Netzwerk verbindet Forschung und Ausstellung. Seit 2017 hat es einen gemeinsamen Workshop-Zyklus entwickelt, wechselseitig Gastwissenschaftler:innen entsandt und für den International Congress of Maritime Museums ein Theorie und Praxis verbindendes Panel zu der Frage entwickelt, wie Schiffsmodelle genutzt werden können, um künftige Themen mit Blick auf Mensch und Meer zu kommunizieren. Im DFG-Forschungsprojekt „Abfall in Bewegung“ wurden Kooperationen mit Universitäten in Amsterdam, Graz, Warschau, Zagreb und Zürich begonnen. Des Weiteren besteht seit 2024 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Peter-Weibel-Forschungsinstitut für digitale Kulturen an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

In Bezug auf den außereuropäischen Raum sollen die Smithsonian Institutions (Washington, USA) für internationale Vorhaben miteinbezogen werden. Gemeinsam mit den anderen acht Leibniz-Forschungsmuseen soll damit auch ein Beitrag zu dem von der Leibniz-Gemeinschaft erklärten Ziel verfolgt werden, die Marke Leibniz im Ausland weiter zu stärken.

Erhöhung der Forschungsmobilität

Die Förderung der internationalen Mobilität von Wissenschaftler:innen ist ein zentrales Anliegen des DSM, das der Qualitätssteigerung dient, da Wissenschaft durch internationalen Austausch, Kooperation sowie Vergleich und Reflexion gestärkt wird. Am DSM beschäftigte Wissenschaftler:innen nehmen für die Dauer ihrer Forschungsprojekte mindestens einen sich aus dem Inhalt des jeweiligen Projekts ableitenden Auslandsaufenthalt an Universitäten, Forschungsmuseen- und/oder Instituten wahr. Darüber hinaus sind die Doktorand:innen und Postdocs zur Teilnahme bzw. Organisation von internationalen Summer Schools und Workshops angehalten.

Mobilitätsstipendien und temporäre Aufenthalte im Ausland werden bereits und sollen verstärkt über existierende Förderprogramme der Alexander von Humboldt-Stiftung, über den DAAD oder als Marie-Curie-Stipendien aktiv eingeworben werden, ggf. ergänzt aus Mitteln des Institutshaushalts. Im Falle des nachweislichen erfolglosen Bemühens um externe Drittmittel werden die Auslandsaufenthalte aus dem Institutshaushalt finanziert. Wissenschaftler:innen des DSM wurden u.a. bereits Fellowships am renommierten Thomas Mann House in Los Angeles und an der Scripps Institution of Oceanography in La Jolla, Kalifornien, gewährt. Darüber hinaus wird angestrebt, dass das wissenschaftsunterstützende Personal Auslandsaufenthalte wahrnimmt. Eine seit 2014 bestehende Kooperation mit der Stadt Totnes in Großbritannien soll diese Vorhaben vor allem im Rahmen des Auszubildendenprogramms am DSM verstärkt vorantreiben. Damit reagiert das DSM auf die zunehmende Bedeutung der internationalen Berufsbildungs Kooperationen.

Mitwirkung in internationalen Gremien und Fachgesellschaften, an Summer Schools und internationalen Publikationen

Die aktive Mitwirkung in internationalen Gremien, Netzwerken und Fachgesellschaften, insbesondere auch im Sinne wissenschaftlicher Begutachtungsverfahren, wird als das internationale Umfeld des DSM positiv mitgestaltend bewertet. Daher werden die Mitarbeiter:innen aufgefordert, sich aktiv in internationale wissenschaftliche oder museologische Organisationen einzubringen.

Innerhalb der Fachgesellschaft European Association of Social Anthropologists (EASA) sind DSM-Mitarbeitende Teil des 2022 neu gegründeten EASA-Netzwerks „Anthropology of the Sea(s)“ und seit 2018 des transnationalen und -disziplinären Netzwerks „Environmental Justice“ (Enjust). Im Rahmen des EU-Interreg-Projekts „North Sea Wrecks“ veranstaltete das DSM im Jahr 2022 gemeinsam mit der NHL Stenden University of Applied Sciences eine internationale Summer School auf Terschelling (Niederlande) und engagiert sich aktuell im Folgeprojekt „Remediation, Management, Monitoring and Cooperation addressing North Sea UXO“ (REMARCO) durch die Einbindung von niederländischen Studierenden.

Alle Wissenschaftler:innen sollen darüber hinaus ihre wissenschaftliche Sichtbarkeit und die des DSM über englischsprachige Peer-reviewed-Publikationen erhöhen. Hierzu sammelt der/die Internationalisierungsbeauftragte regelmäßig für das DSM relevante Hinweise, Calls for Papers, weitere Ausschreibungen und Publikationsanfragen, um diese gezielt den Wissenschaftler:innen am DSM vorzuschlagen.

Beantragung von Drittmitteln im Rahmen von EU-Programmen

Die Einwerbung von Drittmitteln hat für das DSM eine sehr hohe Priorität. Von 2019 bis 2023 koordinierte das DSM beispielsweise das EU-Interreg-Projekt „North Sea Wrecks“ zur Untersuchung der öko- und toxikologischen Risiken von Wracks und Munition aus den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts sowie zur politischen und gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung über dieses weniger bekannte Umweltrisiko. Das DSM leitete das Projekt, an dem acht europäische Projektpartner teilnahmen und das mitsamt der erfolgreichen beantragten Projektverlängerung ein Gesamtbudget von über 5 Millionen Euro hatte. Im Jahr 2023 konnte ein weiteres Interreg-Projekt mit dem Namen „Remediation, Management, Monitoring and Cooperation addressing North Sea UXO“ (REMARCO) mit insgesamt zehn Kooperationspartnern erfolgreich beantragt werden. In diesem neuen Projekt verfolgt das DSM ein eigenes sozial- und geisteswissenschaftliches Vorhaben zur Einbindung neuer Stakeholder in den Prozess der Problematisierung und des partizipativen Managements der Umweltrisiken von Wracks und Munition. Das DSM wird sich zukünftig verstärkt mit der Einwerbung von europäischen Geldern aus dem europäischen Forschungs- und Innovationsprogramm „Horizon Europe“ beschäftigen. Jede:r Wissenschaftler:in ist daher entsprechend seiner/ihrer wissenschaftlichen Karrierestufe angehalten, Drittmittel für seinen/ihren Bereich aus diesen internationalen Förderlinien einzuwerben.

Wissenschaftsgeleitete Digitalität als Internationalisierungsschub

Die digitale Darstellung historischer Museumsbestände erweitert die Möglichkeit objektbezogener Forschung im internationalen Raum. Daher ist in der ausstellungs- und forschungsbezogenen Digitalisierung der Sammlung auf eine möglichst große transnationale Sichtbarkeit zu zielen. Dies bedeutet eine grundsätzliche Zweisprachigkeit wie auch eine Reflexion der Präsentation und Darstellung von Digitalisaten mit Hinblick auf eine globale kulturelle Verständlichkeit, Vermittlung und Übersetzung (siehe auch DSM-Digitalstrategie).

Gewinnung internationaler Gastwissenschaftler:innen

Die Gewinnung von Gastwissenschaftler:innen (Fellows) dient dazu, internationale Impulse für die Forschung im DSM zu erhalten und temporär eine Fachkompetenz einzubinden, welche die bestehenden Forschungsausrichtungen des DSM komplementär ergänzt und auch transnational herausfordert und reflektiert, z.B. durch postkoloniale Perspektiven Grundsätzlich geht es darum, die besten Köpfe zu gewinnen, um für das DSM oder mit dessen Sammlung spezifische Forschungsvorhaben durchzuführen, neuartige Ausstellungskonzepte zu entwickeln und über Vorträge, Lehrveranstaltungen und Publikationen die wissenschaftliche Diskussion und Ausbildung zu befruchten.

Die gewonnenen Wissenschaftler:innen sollen möglichst auch nachhaltig als Gastkurator:innen und Expert:innen ans Haus gebunden werden, um die institutionelle Vernetzung des DSM in internationalen Netzwerken und die Diversität nachweislich zu fördern. Im Falle einer Gastwissenschaftlerin aus Australien/Papua-Neuguinea wurde ihr nach dem Fellowship eine „Digital Residency“ angeboten, bei der sie über Drittmittelprojektgelder weiter „remote“ am Projekt teilnahm. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Fellows – die sich u.a. aus Ländern wie Brasilien, Großbritannien oder Indien bewarben – ein großer Gewinn für das DSM waren und auch lokal neue Impulse in Richtung innovativer Ausstellungsformate und Ideen zur transdisziplinären Partizipation und Kollaboration mit lokalen wie internationalen Akteur:innen einbrachten. Für die praktische Unterstützung vor Ort haben sich die enge Zusammenarbeit und der Austausch des/der Internationalisierungsbeauftragten mit dem Welcome Centre der Universität Bremen als wertvoll erwiesen, auf deren Dienstleistungen und Angebote das DSM durch die Kooperation in der University Bremen Research Alliance (UBRA) zurückgreifen kann.

Erhöhung des Anteils von Mitarbeiter:innen mit Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit

Der immer noch geringen Teilhabe von Wissenschaftler:innen mit Migrationshintergrund in deutschen Institutionen möchte das DSM bei der Neubesetzung von Stellen entgegenwirken. In Stellenausschreibungen soll es daher ein Aufforderungspotenzial geben, um der stärkeren Integration von Wissenschaftler:innen und wissenschaftsunterstützendem Personal mit Migrationshintergrund gerecht zu werden. Gerade für die Gewinnung von

Gastwissenschaftler:innen aus dem angloamerikanischen Raum ist es wichtig, die Diversität auch vor Ort zu erhöhen. Die Sprach- und Diversitätskompetenz des Personals wird durch die Aufforderung zu und Förderung von Auslandsaufenthalten, der Mitarbeit in internationalen Gremien, Publikationen in englischer Sprache und durch inner- wie außerbetriebliche Weiterbildung angeregt und gefördert.

Internationalisierung wissenschaftlicher Veranstaltungs- und Publikationsformate sowie von Ausstellungs- und Marketingkonzepten

Davon ausgehend, dass sich exzellente Forschung immer innerhalb der internationalen Scientific Community bewegt, welche standardmäßig Englisch als Verständigungssprache nutzt, bewertet das DSM den Gebrauch der englischen Sprache als Wissenschaftssprache für grundlegend wichtig. Der Gebrauch der englischen Sprache soll daher als im DSM gelebte Sprache forciert werden. Dafür gilt es, in regelmäßigen Abständen Gastwissenschaftler:innen ans DSM zu holen sowie Wissenschaftler:innen aus dem Ausland zu beschäftigen. Die Ausschreibung wissenschaftlicher Positionen erfolgt daher grundsätzlich international. Die im DSM im Zusammenhang mit Forschungsprojekten bzw. in Vorbereitung auf die Ausstellungenkonzeption durchgeführten Workshops und Konferenzen sollen grundsätzlich internationale Vortragende einbeziehen bzw. ggf. an ein internationales Publikum adressiert werden.

Publikationen in klassischen Formaten sowie Open Access stehen auch englischsprachigen Beiträgen offen. Die Ausstellungenkonzeption ist zweisprachig (Deutsch und Englisch) angelegt. Zur Förderung von Mehrsprachigkeit als gelebter Praxis werden dem wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Personal sprachliche Fortbildungen ermöglicht.

Informationsmaterial zum DSM wird auch in englischer Sprache – beispielsweise über die Website – zur Verfügung gestellt. Zukünftig sollen die Wissenschaftskommunikation und das Marketing zunehmend international und somit auch englischsprachig umgesetzt werden. Ebenso ist die Bildungs- und Vermittlungsarbeit inkl. der Besucher:innenforschung internationalen Standards entsprechend anzulegen.

Qualitätssicherung

Der Wissenschaftliche Beirat hat für das DSM, insbesondere in internationaler Zusammensetzung, qualitätssichernde Funktion. Eine weitere Form der Qualitätssicherung erfolgte im Zuge der Neuausrichtung des DSM seit 2013 durch den Einbezug von internationalen Expert:innen für wissenschaftliche Beratungen und als inhaltliche Impulsgeber. In Bezug auf die Sichtbarkeit von Forschung in Ausstellungen und digitalen Formaten muss eine internationale Besucher:innen- und Nutzer:innenperspektive noch stärker als bisher in den Blick genommen werden.

Leistungsindikatoren

Das Berichtswesen verlangt die Angabe von Auslandskooperationen und Gastwissenschaftler:innen an der Einrichtung, Auskunft über die Anzahl von Wissenschaftler:innen im Ausland, die Angabe der Beteiligung an internationalen Graduiertenschulen, die Angabe von Gutachter:innen für internationalen Zeitschriften bzw. Grants sowie von im Rahmen von Berufungs- und Prüfungsverfahren tätigen Wissenschaftler:innen, von der Anzahl internationaler Ko-Autor:innen- bzw. Herausgeber:innenschaften und von Mitgliedschaften in internationalen Gremien.

Jede:r Wissenschaftler:in ist angehalten, die für seine/ihre wissenschaftliche Karrierestufe relevanten Leistungsindikatoren im Rahmen der Aufstellung des Programmbudgets jährlich im Vorfeld zu definieren und diese dann zu erbringen.

Damit das DSM in die Lage versetzt wird, seiner Berichtspflicht nachzukommen, ist jede:r Wissenschaftler:in verpflichtet, der Wissenschaftsadministration und der/dem Internationalisierungsbeauftragten die erbrachten Leistungen zum Ende eines jeden Jahres bzw. auf Verlangen auch unterjährig mitzuteilen.

Verbindlichkeit

Die Internationalisierungsstrategie des DSM berücksichtigt den Pakt für Forschung und Innovation 2016–2020, die Zielsetzungen der Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung („Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken“) von 2008 sowie den ersten und zweiten Aktionsplan „Leibniz-Forschungsmuseen“ des BMBF.

Eine erste Fassung dieser Institutionalisierungsstrategie wurde im Jahr 2016 dem Wissenschaftlichen Beirat vorgelegt, 2021 durch den Wissenschaftlichen Rat erneut überarbeitet und zur erneuerten Abstimmung dem Wissenschaftlichen Rat im Jahr 2024 vorgelegt. Die Beschlusslegung im Wissenschaftlichen Rat erfolgt in Abstimmung mit der Geschäftsführenden Direktorin, die den Wissenschaftlichen Rat leitet.

Ruth Schilling, Angela Sommer, Sven Bergmann, Februar 2021;
Überarbeitung Katharina Bothe und Sven Bergmann, Februar 2024